

## **Die Geschichte des Bund Naturschutz (BN) von der Gründung 1913 bis 2013**

### **um 1900**

Deutlich dringt ins Bewusstsein, dass die Natur durch die rasche Industrialisierung gefährdet ist. Erste lokale Naturschutzvereine in Bayern wollen die „Schönheit der Natur“ bewahren (Isartalverein 1902, Verein zum Schutze der Alpenpflanzen e.V. 1900). Neben dem Bürgertum etabliert sich der Naturschutzgedanke auch in der Arbeiterbewegung (Touristenverein Die Naturfreunde 1895).

### **>1905**

In Bayern wird vom Innenministerium der Landesausschuss für Naturpflege ins Leben gerufen. Er ist ein Zusammenschluss von interessierten Persönlichkeiten aus Natur- und Ingenieurwissenschaften, der Kunst, Publizistik und Politik und soll seltene Bäume, Vegetationsformen und charakteristische Landschaftsbilder schützen sowie Gutachten über Industriebauten, Stromleitungen, Flussverbauung oder Straßenbau für Behörden erstellen. 1906 gründet sich in Berlin die „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege“ in Preußen, der Vorläufer des Bundesamtes für Naturschutz.

### **1913**

München, Sitzungssaal des bayerischen Innenministeriums am 26. Juni: Auf Anregung des königlichen Regierungsrates Rudolf Reubold treffen sich Vertreter des Landesausschusses für Naturpflege, der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, der Bayerischen Ornithologischen Gesellschaft und des Vereins für Naturkunde. Sie wollen einen Naturschutzverein gründen, um die Tätigkeit des Landesausschusses auf eine breitere Grundlage zu stellen und wirkungsvoller gegenüber Industrie, Wirtschaft und Behörden auftreten zu können:

Der "Bund Naturschutz in Bayern e. V." (BN) entsteht.

Die Schirmherrschaft übernimmt "Seine Königliche Hoheit" Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Am 15. Juli wird die Satzung des BN ins Münchner Vereinsregister eingetragen. Die Ziele lauten: Schutz der Naturdenkmale in Bayern, Beschaffung von Mitteln zur Verhinderung schädigender Eingriffe in die Natur, Aufklärung über die Bedeutung des Naturschutzes, Aufruf zu Stiftungen für den Naturschutz.

Erster Vorsitzender des BN wird Professor Karl von Tubeuf, ein Münchner Forstwissenschaftler, der auch aus heutiger Sicht sehr modern anmutende Gedanken äußert:

"Viele Verantwortliche halten die Natur noch immer für einen miserablen Verhau, so daß wir uns als Gegenbewegung, als Opposition, zur Begradigung, Bereinigung und Entwässerung verstehen müssen. Viele Techniker sehen in der Erschließung noch immer die Ordnung und nicht den Kahlschlag, weil ihre Seelen so monoton geworden sind wie die Kartoffelschläge und so einfältig wie die neuen Autostraßen."

### **1916/17**

Der BN-Vorsitzende von Tubeuf verhindert, dass in die Felswand am Königssee als Kriegsmonument ein riesiger assyrischer Löwe eingemeißelt wird. Von Tubeuf stellt den Antrag, das gesamte Gebiet um den Königssee mit einer Fläche von rund 20.500 Hektar unter Naturschutz zu stellen. 1921 wird das Gebiet offiziell unter Schutz gestellt. Das Naturschutzgebiet Königssee bildet die Basis für den 1976 eingerichteten Nationalpark Berchtesgaden.

### **1918**

Am 10. Oktober erscheint zum ersten Mal für die damals 900 Mitglieder die Vereinszeitschrift "Blätter für Naturschutz und Naturpflege". Seit 1976 heißt das Verbandsorgan "Natur + Umwelt".

**1922**

Die Mitglieder der halbstaatlichen Bezirksausschüsse für Naturpflege werden in den BN überführt. So entstehen die ersten Kreisgruppen und der BN berät Behörden nun offiziell in Naturschutzfragen. Mitte der 1920er Jahre hat sich der BN in allen Teilen Bayerns etabliert. Große Ortsgruppen gibt es neben München z.B. in Schwaben (Memmingen, Neu-Ulm), in Franken (Kitzingen, Ochsenfurt) oder in Niederbayern (Passau).

**1926**

Ankauf des ersten BN-Grundstückes bei Bad Windsheim zum Schutz eines Vorkommens der Wilden Tulpe.

**1933**

Im Zuge der Gleichschaltung von Verbänden tritt der Bund Naturschutz mit über 18.000 Mitgliedern in den nationalsozialistischen Reichsbund für Volkstum und Heimat ein und arbeitet mit dem neuen Regime zusammen.

**1934**

Der Forstbeamte Professor Theodor Künkele löst Eduard von Reuter im November 1934 als Vorsitzender ab. Während der Amtszeit Künkeles gelingt es, wichtige Gebiete z.B. in der Ascholdingen Au im Isartal bei Wolfratshausen und an der Gfällach im Erdinger Moos anzukaufen. Immer wieder führt der BN gemeinsam mit der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ und der Hitlerjugend Aktionen (z.B. Altmetallsammlungen) und Veranstaltungen (z.B. die Berchtesgadener Naturschutzwoche, 1934) durch.

**1935**

Unter Federführung Hermann Görings wird Deutschlands erstes Naturschutzgesetz verabschiedet. Initiativen seit 1922 für ein entsprechendes bayerisches Gesetz waren 1928 am Einspruch des Finanzministeriums gescheitert. Der BN begrüßt diese NS-Initiative - wie der gesamte deutsche Naturschutz - euphorisch. Die nun in Bayern eingesetzten ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten in den Bezirken und Landkreisen sind meistens BN-Mitglieder.

**1938**

Der Buchdruckereibesitzer und Nationalsozialist erster Stunde Hans Hohenester wird zum „Führer“ des BN gewählt. Der bayerische Innenminister und Gauleiter von Oberbayern Adolf Wagner wird Schirmherr. Im Auftrag des Reichsforstmeisters Göring entwickelt BN-Beiratsmitglied und Naturschutzbeauftragter in Regensburg, Eugen Eichhorn, Pläne für einen Nationalpark Bayerischer Wald/Böhmerwald (in Bayern, Böhmen und Oberösterreich). Proteste von Wirtschaftsvertretern und der Krieg verhindern die Umsetzung.

**1939**

Der BN kauft den Thiertaler Berg und das Affental in Unterfranken an. Im Moor- und Heckenschutz entwickelt der BN zum ersten Mal eine ökologische Programmatik. Mittlerweile hat der BN 27.500 Mitglieder.

**1941**

Papiermangel führt zur Einstellung der regulären Verbandszeitschrift. Schlussbemerkung des Geschäftsführers Luitpold Rueß: „Die Naturschutzarbeit geht trotz des Krieges eifrig weiter, ruhen doch auch die naturzerstörenden Kreise nicht. Und unsere kämpfenden Krieger kämpfen ja auch für die Erhaltung der Heimat und sie wollen nach siegreicher Heimkehr aus zerstörten Kampffeldern schöne unberührte deutsche Heimatnatur vorfinden.“

### **1945/46**

Im September 1945 wird der BN – wie alle zivilgesellschaftlichen Assoziationen – vom Alliierten Kontrollrat aufgelöst. Mit der Neulizenzierung am 13. November 1946 sind inhaltliche und personelle Veränderungen verbunden. Die Vereinssatzung wird demokratisiert und die organisatorischen Verbindungen zu den Staatsbehörden gelockert. Der Nationalsozialist Hohenester wird als Vorsitzender durch den Biologen und Fachschriftsteller Dr. Hans Walter Frickhinger ersetzt. Eine kritische Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit, wie sie Edith Ebers als Schriftführerin fordert, bleibt allerdings weitgehend aus. Nationalsozialistisch belastete Personen sind weiterhin im BN-Ausschuss tätig.

Auch jenseits des BN überwiegen Kontinuitäten die Nachkriegsgeschichte des Naturschutzes. So bleibt das Reichsnaturschutzgesetz von 1935 bis zu seinem Ersatz durch das 1970 vom BN initiierte und 1973 in Kraft getretene Bayerische Naturschutzgesetz gültig.

### **1947**

Das Vereinsleben des BN setzt 1947/48 wieder ein. Der Verein muss allerdings einen erheblichen Mitgliederverlust von 27.755 Personen im Jahre 1943 auf 17.415 im Jahre 1951 verkraften.

Berta Habersack stellt dem BN in Wartaweil am Ammersee ein Grundstück für Lehr- und Forschungszwecke zur Verfügung. Es dient seitdem als Tagungsort und Bildungsstätte speziell für Schulklassen, Jugendgruppen und Familien. Weiter entsteht in Seon eine biologische Station.

### **1955**

Nach dem Tod Frickhingers wird Universitätsprofessor Dr. Eduard Brenner, ehemals Staatssekretär, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Zu den zentralen Themen des BN in der Zeit des Wiederaufbaus und Wirtschaftsbooms gehört neben der Sicherung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten vor allem der Ausbau der Wasserkraft, Flurbereinigung und Fremdenverkehr (z.B. Bergbahnen, Wochenendhäuser), der Gewässer- und Ödlandschutz sowie die „Zersiedelung der freien Natur“. Aufgrund der engen Verbindungen zu Staat und Verwaltung verfolgt der BN meist einen konzilianten Kurs. Diese Strategie ist nicht unumstritten. So kostet Brenner seine kompromissbereite Haltung im Konflikt um den Lechausbau 1958 das Amt des BN-Vorsitzenden.

### **1958**

Der Landschaftsarchitekt und ehemalige NS-„Reichslandschaftsanwalt“ (zuständig für die landschaftliche Einbindung der Autobahnen) Professor Alwin Seifert übernimmt den BN-Vorsitz bis Mai 1963. Seifert setzt sich für einen anthropozentrischen und planungsorientierten Naturschutz ein, zu dessen Instrumenten neben dem Arten- und Biotopschutz auch eine naturverbundene Landschaftsgestaltung gehört. Zusammen mit Otto Kraus, dem langjährigen Leiter der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz und Ausschussmitglied des BN, gelingt es Seifert, die Litzauer Schleife am Lech bei Schongau vor der Zerstörung zu retten. Weiter werden die Naturschutzgebiete Höfats, Gungoldinger Heide, Schellenbergmoos und Löser Hang bei Brückenau gesichert.

### **1963**

Dr. Johann Mang, ehemaliger Regierungspräsident von Oberbayern, wird 1. Vorsitzender. Unter dem Motto „Eigentum ist der beste Schutz“ intensiviert er die Bemühungen um einen bewahrenden Naturschutz. Noch stärker als seine Vorgänger vertritt er eine staatsfreundliche Verbandslinie und vertraut voll auf den behördlichen Naturschutz (seit 1968 ist Mang zugleich als Leiter der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz tätig). Den BN versteht er als „Mittler zwischen der öffentlichen Hand und allen Freunden von Natur und Heimat“. Angesichts stagnierender Mitgliederzahlen (um 18.000) formiert sich eine innerverbandliche Opposition, die "Grüne Aktion", unter Dr. Theodor Haakh, Dr. Erich Hornsmann und Erich Seidl. Mang tritt 1969 wegen der wachsenden Kritik an seiner Person als Vereinsvorsitzender zurück.

## 1966

Hubert Weinzierl als ehrenamtlicher Bezirksbeauftragter für den Naturschutz in Niederbayern und Prof. Dr. Bernhardt Grzimek, Präsident des DNR und bekannter Tier- und Naturfilmer, initiieren die Kampagne zur Gründung eines Nationalparks im Bayerischen Wald. Erstmals versuchen die Naturschützer, die Bevölkerung systematisch mit Medienberichten, Unterschriftensammlungen und Patenschaftsaktionen zu mobilisieren. Angesichts der breiten öffentlichen Zustimmung spricht sich der Bayerische Landtag am 11. Juni 1969 für das Vorhaben aus.

Der BN startet ein Projekt zur Wiedereinbürgerung von Bibern in Bayern. In den 1980er und 90er Jahren folgen Kampagnen zur Wiedereinbürgerung von Wildkatze und Luchs.

## 1969

Hubert Weinzierl, Diplom-Forstwirt, wird in einer Kampfabstimmung zum 1. Vorsitzenden gewählt. Mit ihm kommt die Wende vom unpolitischen und eher geselligen Verein zum naturschutzpolitischen Interessenverband.

Zum Modernisierungskurs gehört neben der Professionalisierung der Vereinsverwaltung auch der gezielte Ausbau des Kreisgruppennetzes. Ab 1970 werden unter Federführung des seit 1969 amtierenden Landesgeschäftsführers Helmut Steininger in ganz Bayern BN-Kreis- und später Ortsgruppen gegründet. Hand in Hand mit dieser Öffentlichkeits- und Basisorientierung geht die zunehmende Distanzierung des BN von Staat und Verwaltung. Durch die Politisierung traditioneller Naturschutzthemen wie dem Biotop- und Artenschutz sowie neue inhaltliche Schwerpunkte (Umweltschutz, Ökologie, Verkehr, Atomkraft) gewinnt der BN in der Blütezeit der Bürgerinitiativen gerade bei jüngeren Menschen an Attraktivität. Entsprechend steigt die Mitgliederzahl bis 1979 auf über 32.000 Personen.

## 1970

Der BN organisiert im Auftrag der Staatsregierung im Deutschen Museum in München die zentrale Großkundgebung für das Europäische Naturschutzjahr in Bayern und erzielt damit große öffentliche Aufmerksamkeit. Als bayerischer Beitrag zum „ENJ“ öffnet am 7. Oktober der vom BN maßgeblich initiierte Nationalpark Bayerischer Wald, der erste in Deutschland, seine Pforten. Ferner richtet der Freistaat mit dem Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen das europaweit erste ausschließlich diesem Politikbereich gewidmete Ministerium ein. Zu den wichtigsten Projekten des ersten Umweltministers Max Streibl zählen die Neufassung des Bayerischen Naturschutzgesetzes 1973 sowie das Landesentwicklungsprogramm 1976, deren Ausgestaltung der BN durch eigene Entwürfe und Vorschläge zu beeinflussen sucht.

## 1971

Der BN startet in Verbindung mit der „Aktionsgemeinschaft Saubere Landschaft“ erstmals in Deutschland den Einsatz von Kriegsdienstverweigerern im Naturschutz. Der junge Diplomforstwirt Hubert Weiger kommt als erster Zivildienstleistender zum BN und wird noch im gleichen Jahr zum BN-Beauftragten für Nordbayern ernannt. In dieser Funktion konnte er den Verband v.a. in Nordbayern umfassend aufbauen.

## 1972

Der BN warnt erstmals vor den Folgen der Luftverschmutzung für die Wälder in Bayern. Die Bayerische Naturschutzakademie wird gegründet, die der Freistaat 1974 per Gesetz übernimmt. Ebenfalls zum ersten Mal befragt der BN Wahlkandidaten zu Natur- und Umweltfragen. Mit dem Kauf von Sperrgrundstücken entwickelt der BN seine eigene legale Form des zivilen Ungehorsams (eingesetzt z.B. gegen die Errichtung eines Wasserkraftwerks an der Ilz, den Bau des Großflughafens München im Erdinger Moos oder den Rangierbahnhof im Nürnberger Reichswald).

Auf Einladung Weinzierls formiert sich in Heiligenstadt die „Gruppe Ökologie“, ein Zusammenschluss führender Wissenschaftler, Naturschützer und Publizisten. Als kritisches Sammelbecken und Diskussionsforum der Naturschutzeliten trägt die „Gruppe Ökologie“ mit ihrem Sprecher Prof. Dr. Konrad Lorenz und ihrem Geschäftsführer Hubert Weinzierl zur programmatischen Entwicklung des Naturschutzes bei (z.B. „Ökologisches Manifest“ 1972), verliert in den späten 1970er Jahren aber gegenüber stärker aktionsorientierten Vereinigungen an Bedeutung.

In einer „historischen Grundsatzentscheidung“ (Hubert Weiger) entscheidet die Vereinsleitung, die für das Vereinsleben nötigen Haushaltsmittel nicht mehr über die finanzielle Förderung des Staates, sondern möglichst vollständig über Mitgliederbeiträge und Spenden zu decken. Es gelingt, auf diese Weise eine höhere Unabhängigkeit gegenüber Politik und Verwaltung zu erreichen.

### **1973**

Der BN bestellt Dr. Hubert Weiger zum hauptamtlichen Beauftragten für Nordbayern und eröffnet in Stein bei Nürnberg eine Dependence (seit 1976 in Nürnberg). Bis in die 1970er Jahre hinein war der BN in Nord- und Ostbayern eher schwach vertreten gewesen. Die Region Nürnberg-Fürth-Erlangen wird zu einem neuen Aktionsschwerpunkt des BN (z.B. Engagement für den Reichswald).

### **1975**

Am 20. Juli macht die deutsche Umweltbewegung einen wichtigen Schritt: Unter maßgeblicher Beteiligung des BN wird im unterfränkischen Marktheidenfeld der „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ (BUND) gegründet (bis 1977: „Bund Natur- und Umweltschutz Deutschland“), der sich zum führenden Naturschutzverein der Bundesrepublik entwickelt. Der BN ist nicht nur einer der mitgliederstärksten Landesverbände, sondern hat zudem lange Zeit den Vorstandsposten inne (Weinzierl 1983-98, Weiger seit 2007).

### **1976**

Der JBN wird als selbständiger Jugendverband des BN für die Altersgruppe der zehn- bis 25jährigen ins Leben gerufen. Bereits 1973 war mit Hans-Jochen Kretschmer erstmals ein Jugendreferent berufen worden. Mit einer Mischung aus praktischen Aktivitäten und gesellschaftspolitischem Engagement etabliert sich der JBN als Freizeitoption und politische Plattform für am Natur- und Umweltschutz interessierte junge Menschen. Zu seinem 30jährigen Jubiläum im Jahre 2003 umfasst er mehr als 300 Jugendgruppen mit mehr als 25.000 Mitgliedern.

### **1977**

Erstmals setzt der BN Volksbegehren zur Umsetzung umweltpolitischer Ziele ein. Sowohl das Volksbegehren „Rechtsschutz für Natur und Gesellschaft“, mit der man ein Verbandsklagerecht erreichen will, als auch das Senats-Volksbegehren, das eine Berücksichtigung von Sport-, Behinderten- und Naturschutzorganisationen im Bayerischen Senat erstreiten soll, scheitern jedoch.

### **1978**

Gründung des BN-Bildungswerkes zur Intensivierung der Erwachsenenbildung. Dieses wird bis 1985 vom Energiereferenten Dr. Ludwig Trautmann-Popp zusätzlich geleitet. 1986 bis 2007 wird es von Beate Seitz-Weinzierl geleitet mit inhaltlichem Schwerpunkt im Bereich Umweltethik. Neue Konzepte der Umweltbildung und alternativer Lebensführung werden erarbeitet. Schloß Wiesenfelden wird Sitz des Bildungswerkes. Aus finanziellen und organisatorischen Gründen erfolgt 2008 eine Neukonzeption mit Sitz in der Landesgeschäftsstelle in Regensburg.

## 1979

In Hof verabschiedet der BN das erste umfassende Grundsatzprogramm für alle Bereiche des Natur- und Umweltschutzes. Der Kernenergie erteilt er darin eine klare Absage. Die Beurteilung der Atomkraft erfährt damit innerhalb eines Jahrzehnts eine fundamentale Umwertung. Der BN revidiert seine Einstellung von unbedingter Zustimmung vor 1972 über ein bedingtes Ja (1972-75) in ein bedingtes Nein (1975-79) und schließlich zur generellen Ablehnung ab 1979. Maßgeblich ist dabei die Beschäftigung mit den bayerischen Standorten (v.a. Grafenrheinfeld), die Bauplatzbesetzung von Wyhl 1975 sowie die partielle Kernschmelze von Harrisburg 1979.

Die Delegiertenversammlung in Hof spricht sich auch gegen den Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanals aus. Die Kanalbauarbeiten zwischen Nürnberg und Kelheim, vor allem die Zerstörung des Altmühltals, sowie die weitere Kanalisierung zwischen Straubing und Degendorf rufen seit Mitte der 1970er Jahre immer stärkere Kritik hervor. Bundesdeutsche und österreichische Naturschutzverbände sammeln unter Federführung des BN 1982 fast eine Million Unterschriften gegen den Weiterbau – eine der größten Umweltpetitionen in Deutschland überhaupt. Dennoch einigt sich die neue schwarz-gelbe Bundesregierung Ende 1982 mit dem Land Bayern auf die Fertigstellung des Projekts. Trotz fortgesetzter Proteste und Gerichtsklagen wird 1992 das letzte Teilstück des Rhein-Main-Donau-Kanals eröffnet. Seitdem engagiert sich der BN für den Erhalt des letzten frei fließenden Donauabschnitts innerhalb Deutschlands zwischen Straubing und Vilshofen (z.B. 1992 Auftakt durch den ersten internationalen Donaukongress; 1994 Petition mit 100.000 Unterschriften bewirkt Untersuchung flussbaulicher Alternativen zum Donauausbau).

## 1983

Der Bund Naturschutz in Bayern feiert in Ingolstadt sein 70jähriges Jubiläum und überschreitet die Marke von 50.000 Mitgliedern. Besonders öffentlichkeitswirksam ist das Engagement des BN gegen das Waldsterben, den Rhein-Main-Donau-Kanal sowie die Wiederaufbereitungsanlage (WAA) in Wackersdorf. Das Verhältnis zwischen BN und bayerischer Regierung verschlechtert sich dabei bis zur offenen Eskalation. Diese Themen bewirken einen Mobilisierungsschub. Bis 1988 erhöht sich die BN-Mitgliedschaft auf fast 77.000 Personen.

Seit 1981 findet eine lebhaftere öffentliche Debatte um die Luftverschmutzung und ihre Auswirkungen auf Mensch und Natur statt. Der BN, insbesondere Hubert Weiger und unterstützt durch den Münchner Forstwissenschaftler Prof. Peter Schütt, beteiligt sich über Kundgebungen, Petitionen und Gutachten an der Diskussion. Eine Unterschriftenaktion des BUND erbringt 1983 über 190.000 Unterschriften. Politik und Behörden verabschieden eine Reihe umweltpolitischer Maßnahmen zur Luftreinhaltung, darunter Rauchgasentschwefelungsanlagen in Kraftwerken sowie die Einführung des Katalysators.

## 1986

Gründung der „Interessengemeinschaft Kommunale Trinkwasserversorgung“ (IKT) durch den heutigen stv. BN-Vorsitzenden Sebastian Schönauer, der zusammen mit zahlreichen Bürgerinitiativen für eine Erhaltung der dezentralen Trinkwasserversorgung und einen umfassenden Trink- und Grundwasserschutz kämpft. Ausgangspunkt für die Gründung war der nach Jahrzehnten erfolgreiche Kampf gegen die im Spessart seit 1978 geplante Trinkwassertalsperre Hafenlohtal. 2008 wurden die Planungen für die Talsperre endgültig aufgegeben.

## 1989

Der BN feiert das Ende der geplanten WAA in Wackersdorf. Der BN befindet sich seit 1982 mit der ersten Großkundgebung gegen die WAA in Schwandorf mit den Hauptrednern Prof. Dr. Robert Jungk und Weiger in der ersten Reihe der Protestierenden. So begeht Weinzierl seinen 50. Geburtstag am 3. Dezember 1985 demonstrativ auf dem geplanten Baugelände im Taxöldener Forst. Neben dem BN-Landesverband und seinem damaligen Energiereferenten, dem Kernphysiker Dr. Ludwig

Trautmann-Popp, engagieren sich gemeinsam mit der hauptbetroffenen Kreisgruppe Schwandorf (Klaus Pöhler) landesweit auch viele Kreis-, Orts- und Jugendgruppen mit phantasievollen Aktionen wie symbolischen Atommüllfässertransporten, Waldspaziergängen, Konzerten, Mahnfasten oder „Die-Ins“ gegen die WAA. Von gewalttätigen Aktionsformen (bei den Großdemonstrationen zu Ostern und Pfingsten 1986 kommt es zu heftigen Konfrontationen zwischen Demonstranten und Polizei, bei denen durch den Einsatz von CS-Gas erstmals bei einer Anti-AKW-Kundgebung Tote zu beklagen sind) distanziert sich der BN dabei entschieden.

Nach Öffnung der innerdeutschen Grenze initiiert der BN auf Grundlage der Untersuchungen von Kai Frobels am 9. Dezember in Hof mit dem „Grünen Band“, dem Schutz der Biotopkette des früheren Grenzstreifens, ein herausragendes nationales Biotopverbundprojekt. 2002 wird es durch eine ebenfalls vom BN, Hubert Weiger, angestoßene Erweiterung zum Grünen Band Europa und damit zu einem der weltweit größten Naturschutzprojekte.

### **1991**

Das 100.000. Mitglied tritt dem Bund Naturschutz bei. Die 1990er und Nullerjahre sind im Unterschied zu den 1970er und 80er Jahren geprägt durch neue politische Aktionsformen (Volksbegehren, Großdemonstrationen) und weiteren Protest gegen Großprojekte wie das geplante Kohlekraftwerk Franken III oder den Donauausbau. Zu den wichtigsten Themen gehören Gentechnik, ökologischer Landbau, Bioprodukte, Müllverbrennung, alternative Energien, Verkehrspolitik (ICE-Trassen) sowie Straßenbauvorhaben. Die Basis des BN verdoppelt sich in den 1990er Jahren nochmals fast von knapp 90.000 im Jahre 1990 auf etwa 169.000 im Jahre 2000.

Ein wichtiges politisches Instrument werden seit den 1990er Jahren Volks- und Bürgerentscheide. Der Volksentscheid für "Das bessere Müllkonzept" geht 1991 mit 43,5% Ja-Stimmen nur knapp verloren, erreicht aber immerhin ein neues bayerisches Abfallwirtschaftsgesetz.

Auch der Biotop- und Artenschutz gewinnt wieder an Bedeutung. In Mittelfranken stellt der BN z.B. ein Bioindikatoren-Programm für einen ganzen Regierungsbezirk vor, das als Frühwarnsystem ausgewählte Tier- und Pflanzenarten erfasst.

### **1993**

Die landesweite Bürgeraktion "Das bessere Verkehrskonzept" wird gegründet. Vor allem gegen Straßenbauvorhaben wie die Autobahnen A 81 Schweinfurt - Erfurt, A 73 Lichtenfels - Erfurt, A 6 Amberg - Waidhaus, A 93 Regensburg - Rosenheim, A 94 München - Altötting und den Ausbau der A 9 Nürnberg - Berlin wächst der Widerstand in der Bevölkerung, ebenso gegen die ICE-Strecken München - Nürnberg und Nürnberg - Erfurt. Mit seiner Klage gegen die B 15 neu (Regensburg - Landshut) ist der BN 1994 erfolgreich: Der Europäische Gerichtshof stellt einen Verstoß gegen die EU-Richtlinie zur Umweltverträglichkeitsprüfung fest - ein Präzedenzfall für die gesamte Bundesrepublik.

### **1995**

Der Volksentscheid „Mehr Demokratie in Bayern“ über Bürgerbegehren auf kommunaler Ebene ist erfolgreich und bietet neue Chancen für den Natur- und Umweltschutz. Der BN hatte sich für dieses basisdemokratische Instrument seit 1982 eingesetzt. Das erste vom BN initiierte Bürgerbegehren geht von der Ortsgruppe Wallerfing (Kreisgruppe Deggendorf) aus und hat die Frage einer zentralen oder dezentralen Trinkwasserversorgung zum Thema. In den ersten zwei Jahren nach Einführung leiten die Kreis- und Ortsgruppen des BN über 50 Bürgerentscheide ein oder unterstützen diese.

Das Steinkohlekraftwerk Franken III bei Erlangen, gegen das der BN jahrelang unter der Federführung der Erlanger KR-Vorsitzenden und stv. Landesvorsitzenden Doris Tropper und dem damaligen BN-Energiefereferenten Dr. Ludwig Trautmann-Popp gekämpft hat, ist endgültig gescheitert. Der BN intensiviert seit Mitte der 1990er Jahre die Förderung regenerativer Energien. So baut die

Kreisgruppe Hof ein BN-eigenes Windkraftwerk auf, der Landesverband startet seine bayernweite Solaraktion.

Im bayerischen Landeshaushalt sind 1995 erstmals Gelder für Umweltstationen vorgesehen. Der BN errichtet in der Folgezeit zusätzlich zu Wartaweil und Wiesenfelden mehrere derartige Umweltstationen als „Lern- und Erlebnisräume für Naturerfahrung, Erlebnispädagogik und Umweltbildung“.

### **1996**

Die Delegiertenversammlung des BN verabschiedet die Grundsatzposition "Zukunftsfähiges Bayern" für ein Wirtschaftsmodell im Einklang mit der Natur, basierend auf der von BUND und dem katholischen Hilfswerk Misereor in Auftrag gegebenen Studie "Zukunftsfähiges Deutschland".

### **1997**

Im März zieht die Landesgeschäftsstelle von München nach Regensburg um.

Der Nationalpark Bayerischer Wald wird auf Initiative des BN auf das Doppelte seiner Fläche erweitert. Zudem wird nach 30jähriger BN-Lobbyarbeit die Wildflusslandschaft an der Unteren Ilz unter Naturschutz gestellt.

260.000 Wahlberechtigte setzen sich mit ihrer Unterschrift für die Zulassung des Volksbegehrens "Gentechnikfrei aus Bayern" ein. Vertrauensfrau des Volksbegehrens war die stv. BN-Landesvorsitzende Doris Tropper. Der Volksentscheid verfehlt im Folgejahr mit 436.345 gültigen Stimmen zwar klar das notwendige Quorum von 883.896 Unterschriften, demonstriert aber deutlich die geringe Popularität gentechnisch manipulierter Lebensmittel im Freistaat.

### **1998**

Unter der rot-grünen Bundesregierung (1998-2005) wird die vom BN und BUND geforderte Steuerreform eingeführt. Der BN unterstützt die Umweltpolitik der Bundesregierung unter anderem mit der Postkartenaktion „Ja zur Ökosteuern“ (im Jahre 2000). Mit dem im Jahr 2000 beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie sowie der 2001 eingeleiteten Agrarwende werden langjährige Forderungen des BN zum Teil verwirklicht.

### **2000**

Der BN setzt seine Aktivitäten für den Biotop- und Artenschutz fort. Da Bayern mit der Meldung von FFH-Gebieten im Verzug ist, erstellt der BN mit Hilfe von über 300 ehrenamtlich tätigen Fachleuten eine umfassende eigene landesweite Liste mit Gebietsvorschlägen für das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000, das dadurch von 0,5 % auf 11 % der Landesfläche ansteigt. Im Sommer fällt der Startschuss für die "SandachseFranken", ein Großprojekt zum Schutz von Sandlebensräumen in einem Ballungsraum, das der BN gemeinsam mit dem LBV und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege durchführt.

### **2001**

Einen inhaltlichen Schwerpunkt legt der BN in den Nullerjahren auf den Waldschutz. Zusammen mit anderen Umweltverbänden gründet er 2001 das Bürgerwaldforum, das sich für die ökologischen und Wohlfahrtsfunktionen des Staatsforstes stark macht.

Der BN-Vorsitzende Hubert Weinzierl wird zum Präsidenten des Deutschen Naturschutzringes (DNR) gewählt.

**2002**

Nach 33 Jahren legt Hubert Weinzierl sein Amt als BN-Vorsitzender nieder. Neuer Vorsitzender wird der bisherige Landesbeauftragte Prof. Dr. Hubert Weiger.

**2003**

Im 90sten Jahr seines Bestehens startet der BN die groß angelegte Aktion "Bayerns Schönheit bewahren" gegen den immensen Flächenverbrauch.

Die neuen Medien gewinnen an Bedeutung, der BN-Internetauftritt wird auch über die Kreisgruppen zu einem umfassenden Umweltinformations-Portal ausgebaut.

**2004**

Der BN initiiert zusammen mit dem Waldbündnis Bayern das Volksbegehren „Aus Liebe zum Wald“. Damit will der Verband negative Folgen der staatlichen „Forstreform“ für den Wald und seine Gemeinwohlfunktionen abwenden. 9,3 Prozent der bayerischen Bürger unterschreiben für das Volksbegehren, erforderlich wären zehn Prozent gewesen. Dennoch war das Volksbegehren ein Erfolg, weil die Art der Waldbewirtschaftung erstmals ein öffentliches Thema wird und durch den Druck des Volksbegehrens viele Verbesserungen erreicht werden.

**2007**

Der UN-Klimabericht schockiert die Welt. Wie viele andere Umweltschutzverbände setzte sich der BN bereits seit Langem für den Klimaschutz ein, jetzt findet das Thema weltweite Aufmerksamkeit.

Hubert Weiger wird zum Vorsitzenden des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND), des bundesweiten Dachverbands des BN, gewählt.

**2010**

Im Herbst 2010 macht die Bundesregierung (CDU/CSU und FDP) den Atomausstieg von 2002 rückgängig und verlängert die Laufzeiten der deutschen Atomkraftwerke. Eine Protestwelle rollt über das Land. Zusammen mit ihren Partnern organisieren BUND und BN mehrere Großdemos.

**2011**

Unter dem Eindruck der Reaktorkatastrophe Fukushima und der anhaltenden Anti-Atom-Proteste nimmt die Bundesregierung die Laufzeitverlängerung der deutschen AKW zurück. Acht Atomkraftwerke gehen vom Netz – ein großer Erfolg auch für das jahrzehntelange Anti-Atom-Engagement des BN, der aber die sofortige Abschaltung aller AKW einfordert.

Der BN verstärkt nochmals seine internationale Arbeit und kooperiert bei Energie und Flußausbau eng mit Friends of the Earth Japan und Südkorea sowie zusammen mit Euronatur in 24 europäischen Ländern für das Grüne Band Europa und in Brüssel für eine ökologische und verbraucherorientierte Agrarpolitik.

**2013**

Das bayerische Kabinett beschließt einen Ausbau der frei fließenden Donau vorerst ohne Staustufe und Kanal. Mit dem BN als Speerspitze des Widerstandes haben die Menschen am Fluss über 20 Jahre für den Erhalt der frei fließenden Donau gekämpft. Ziel bleibt aber die endgültige Aufgabe aller Staustufenpläne.

Der BN feiert sein 100-jähriges Jubiläum mit Veranstaltungen in allen Regierungsbezirken und einer Festfeier in München. Ein Wanderführer zu vom BN geretteten Landschaften, ein repräsentatives Buch zu den Schwerpunkten des Verbandes und eine von Umwelthistorikern erstellte Analyse der Verbandsgeschichte erscheinen im Laufe des Jahres aus diesem Anlass.